

Inselbote

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 41 Oktober 2016

Vertraut den neuen Wegen



Halbinsel Rodopou (C) Anna-Luise Zimdahl

„Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt“, so beginnt ein schönes Lied, dass wir manchmal im Gottesdienst singen. Immer wieder gehen wir neue Wege im Leben, oft sogar unbewusst, denn jeder neue Tag ist doch wie ein neuer Weg, noch nie betreten. Es lohnt sich darum, ihn mit offenen Augen und Ohren zu begehen, damit wir die Chance des Neuen auch entdecken.

Das bewahrt uns vor Gleichgültigkeit, Interesselosigkeit und auch Resignation, denn wenn ich mich aufmache, Neues zu entdecken, weitet sich der Blick. Wenn diese Zeilen jetzt im neuen Inselboten stehen, so gehen wir an verschiedenen Orten unsere Wege.

Mir sind dabei Worte aus dem Buch des Predigers im Sinn, der sagt: „Alles hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“ (Pred.3, 1) Er beschreibt das dann ausführlicher: „Weinen hat seine Zeit und Lachen hat seine Zeit, Schweigen hat seine Zeit und Reden hat seine Zeit, usw. „ Eins ist dabei gewiss, für ihn steht alle Zeit in Gottes Hand.

Wir teilen die Zeit in Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft. Wir leben im Heute, aber Vergangenes können wir erinnern. Und mit großem Dank lebt in meinem Inneren die kostbare Zeit, die ich mit euch leben durfte. Alle Begegnungen und Erfahrungen sind ein Geschenk für mich.

Und weil unsere Zeit und unsere Wege in Gottes Hand sind, können wir nun auch getrost in den neuen Tag gehen. Im Lied singen wir:

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt.
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.

Hermann Hesse dichtete einst :

Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wie gut, dass Gottes Segen uns auf allen Wegen begleitet. Ich wünsche es uns, dass wir uns in dieses Vertrauen hinein nehmen lassen können.

Eure Anna-Luise Zimdahl

Kirchliche Nachricht

Pfarrer i.R. Gerhard Jacobs übermittelte per E-Mail eine traurige Nachricht. Er schrieb: „*Gaby Kraniotakis teilte uns am Telefon aus Dinslaken mit, dass ihre Mutter, Frau **Ruth Günnewig**, am 13.06. im Alter von 84 Jahren verstorben ist. Ruth kam regelmäßig zum Gottesdienst in Iraklion, wenn sie in Chersonissos war. Wir denken gern an sie. Einmal besuchte sie uns in Münster und wir sie in Dinslaken. Und mehrmals waren wir bei ihr in Chersonissos.*“

Ruth Günnewig und ihre Tochter Gabriele Kraniotakis sind 2012 nach dem Ostergottesdienst in Gourniá unserer Gemeinde beigetreten.

WS

Zu Gast bei der Evangelischen Gemeinde Kreta

Sonntag, 8. Mai 2016: Nach einem späten Frühstück soll es nach Ierapetra gehen. Heute ist dort nämlich um 12:00 Gottesdienst, aber bis wir beide an Ort und Stelle sind, vergeht doch einige Zeit. „Ihr müsst in Ierapetra Richtung Mirtos fahren und dann zum Hafen abbiegen“, nach dieser uns gegebenen Devise fuhren wir, bogen aber wohl 1-2 Straßen zu spät nach links ab und waren dann schon viel weiter in Richtung Gra Lighia. Langsam kämpften wir uns zurück, nach mehreren Anläufen an die richtige Stelle. Im Gemeindesaal der orthodoxen Gemeinde direkt beim Uhrenturm des Hafens hatten sich zwanzig Leute zum sonntäglichen Gottesdienst mit Pastorin Zimdahl versammelt, wie immer mit Abendmahl.

Danach kam der gesellige Teil des Tages: Von Kato Chorio aus sollte es nach der Besichtigung einer alten Anna-Kapelle im Gebirge weiter bis Thripti gehen, also in das Gebiet oberhalb der nicht begehbaren Monastiraki-Schlucht. Da oben waren wir beide noch nie (obwohl wir das zu Fuß von Orino aus schon früher vergeblich versucht hatten).

Der Weg dorthin im Pulk der Autos, die für eine solche Beanspruchung wohl nicht ausgelegt sind, ist alles andere als ein Zuckerschlecken: Schmal, steil hinauf, teilweise lockerer Untergrund, bei Gegenverkehr Zentimeterarbeit, rechts der Fels, links der Abgrund, nur an einigen wenigen Stellen durch Leitplanken gesichert. Eine solche „Straße“ zu fahren, haben wir noch mit keinem unserer vielen Mietautos je gewagt. Diese Strecke aber in die Hochgebirgslandschaft am Afentis-Massiv heute zu bewältigen, viele, viele Kilometer, mit endlosen Kehren und wahnsinnig schönen Ausblicken ins Tiefland ist allein schon ein Erlebnis. Zu dreizehnt stapfen wir dann von einem kleinen



nen Parkplatz aus zu der kleinen, in einem wunderschönen Kiefernwald gelegenen Annen-Kapelle (Αγία Άννα Θρυπητής). Freskenreste an ihren Innenwänden verraten einstige Pracht. Sie sind aber in schlechtem Zustand, da nützte auch eine Restaurierung 1998 wenig. Die brachte aber immerhin die Möglichkeit einer Datierung der Ausmalung: Venezianische Pilger hatten sich 1456 nämlich mit Graffiti an den Wänden verewigt, wie einer in-

teressanten Informationstafel neben der kleinen Kirche zu entnehmen ist. Wieder am Parkplatz zurück, geht es dann auf einer jetzt breiteren, geteer-ten Straße durch den lockeren Wald weiter hoch. Und dann sind wir alle

wirklich in Thripti, dem im Winter nicht bewohnten Alm-Gebiet mit seinen vielen, an den Hängen des darüber thronenden Afentis verstreuten Häusern. Nur ab und zu ist heute sein Gipfel auszumachen, bis weit herunter ziehen nämlich von dort ausgedehnte Wolkenfetzen. Und so ohne Sonne ist es jetzt in Thripti doch ziemlich kühl. Wir tauchen in eine Taverne mit ohrenbetäubendem Lärm ein: An diesem Sonntag-Nachmittag sitzen hier im „To Provama“ viele Einheimische in laute Gespräche vertieft, mit Musik in voller Lautstärke als Hintergrund, auf den Tischen die schon geleerten Raki-Fläschchen. Da passen wir eigentlich nicht hinein. Man nimmt zwar zur Kenntnis, dass Fremde gekommen sind. Aber da wir die Männer nicht stören, geht das Leben hier weiter seinen gewohnten Gang. Und der Wirt scheint erfreut über so viele neue Gäste. Tische werden zu einer Tafel zusammengestellt, ein Wein, ein gutes Essen - Mezedes und dann vor allem Paidakia - versöhnen mit dem Lärm und lassen uns alle sogar schon nach kurzer Zeit hier wohlfühlen.

Später vor der Taverne ein herzlicher Abschied vor der Kulisse eines Afentis im Schein der Abendsonne. Der Weg wieder herunter erscheint einfacher und eigenartigerweise kürzer. Dieser Sonntag war jedenfalls ein ganz toller Tag. Auch dass wir in die Gemeinschaft so einfach integriert wurden, hat uns fasziniert und spricht für diese. Ob wir noch einmal irgendwann wieder ein solches Glück erfahren werden? Danke allen für diesen uns geschenkten Tag!



Gisela und Volkmar Weißert, Modautal im Odenwald
Abonnenten der Griechenlandzeitung

Haltet mich nicht auf; denn der HERR hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasst mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe.
1. Mose 24, 26

Plötzlich und unerwartet, für uns immer noch nicht zu begreifen, müssen wir Abschied nehmen von

Pfarrerin Dagmar Henning

Wir haben Jürgen und Dagmar Henning in den letzten Jahren ihrer Tätigkeit als Pfarrer in unserer Gemeinde von 2001 bis 2010 hoch geschätzt und das Ende der Amtszeit der Familie Henning, die so viel zu unserem Gemeindeleben beigetragen hat, außerordentlich bedauert. Dagmar hat uns als eine wunderbare Seelsorgerin, Pfarrerin, Religionslehrerin, ehrenamtliche Helferin und Freundin über neun Jahre begleitet.

Ihrem Mann Jürgen sowie ihren Kindern Max und Elsa - aber auch der Gemeinde Korbach - sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus.

Dagmar, wir werden Dich immer in unseren Herzen tragen - „Kalo Taxi“.

Aus der evangelischen Gemeinde Athen



Sehr geehrter Herr Pfarrer Henning, lieber Jürgen,

die traurige Nachricht vom plötzlichen Unfalltod Ihrer lieben Frau ist nur auf Umwegen zu mir gelangt. Bitte verzeihen Sie, dass ich Ihnen erst heute schreibe.

Zunächst möchte ich Ihnen persönlich und im Namen der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta unser aufrichtiges Mitgefühl aussprechen. Jeder, der die Anfänge unserer kleinen Gemeindegruppe miterlebt hat, denkt mit großer Dankbarkeit an Ihre tatkräftigen Impulse, die schließlich zum Gelingen des Projekts Kreta geführt haben. Wer es nicht selbst erfahren hatte, erfuhr es mit Staunen von den anderen. Und sie verstanden, dass wir auf Kreta Ihnen und Ihrer Familie viel verdanken.

Mir ist eine Begebenheit in Erinnerung, die sich wohl 2004 oder 2005 zuge- tragen hat. Ich war auf der Durchreise in Athen und hatte an Ihrer Tür für ein kurzes Gespräch angeklopft. Es war um die Mittagszeit, doch mit der größ- ten Selbstverständlichkeit wurde ich eingelassen, begrüßt und an Ihren Tisch gebeten.

Es gab Spaghetti mit Tomatensauce. Die Zwillinge fielen mir auf, weil sie so brav waren und unfallfrei mit den Nudeln umgingen. Und ich war sehr beein- druckt davon, wie gütig und unkompliziert Ihre Frau und Sie mich in Ihren häuslichen Kreis einbezogen hatten. Das schaffte ein gutes Gefühl von Freundlichkeit und Nähe, das von Ihnen beiden ausging. Es hält bis zu die- sem Moment an. Dagegen weiß ich von unserem Gespräch kein einziges Wort mehr.

Unser gemeinsamer Freund Volker Klar sprach mich im September auf eine Sammlung an, die einige Athener Mitglieder zur Minderung Ihrer hohen Aus- gaben für die Überführung und Beisetzung gestartet hatten. Den Gedanken haben wir gern aufgegriffen. In den Gottesdiensten in Ostkreta, in Heraklion

und Chania habe ich die Situation geschildert und gesammelt. Der Gesamtbetrag wurde in der vergangenen Woche an Sie überwiesen.
Hier auf Kreta wissen sich etliche Menschen mit Ihnen und Ihrer Familie eng verbunden - in Trauer und in Dankbarkeit. Bleiben Sie behütet!

Mit freundlichen Grüßen
Wolfgang Schmädeke

Lieber Herr Schmädeke,

ich danke Ihnen sehr herzlich für ihr Schreiben und die guten, warmherzigen Worte. Es tut gut, zu erleben, wie sie und auch noch manche auf Kreta an uns denken. Ich war immer sehr gern auf Kreta und das Werden der Gemeinde hat mich stets sehr gefreut. Den Eingang der 300,- Euro habe ich mit großer Überraschung bereits am Freitag bemerkt. Das ist mir eine große Hilfe angesichts der hohen Kosten. Dass man sich zu allem Leid auch noch mit so etwas herumschlagen muss, vor allem mit Versicherungen, die meinen, nicht alle Kosten der Auslandsüberführung übernehmen zu müssen! Wir müssen uns jetzt wieder langsam in einen Alltag zurückfinden. Das gelingt den Kindern, die wieder zur Schule gehen, leichter als mir, habe ich den Eindruck. Der Schmerz ist anders geworden und nicht mehr 24 Stunden da, doch er kommt weiter unvermittelt, wie ein Gast, mit dem man immer rechnen muss. Das wird wohl, wie mir manche Verwitwete immer wieder bestätigen, auch so bleiben bis zum Ende meiner Tage. Und die Traurigkeit, sie ist ein ständiger Begleiter meiner Tage. Da hilft letztlich auch der Glaube kaum. Er gibt mir die Zuversicht, dass meine Frau bei Gott ist und mit Gott meinem Herzen nahe sein kann. Das erlebe ich auch so. Er gibt mir auch die Hoffnung, dass wir einmal vereint mit allen, die uns vorausgegangen sind, noch einmal wieder als seine Kinder unter seinen Kindern miteinander leben werden in Gottes ewigem Reich. Aber da bleibt doch eben die Traurigkeit, dass sie jetzt nicht mehr bei mir ist, dass wir jetzt nicht mehr zusammen leben können. Und das Alleinsein muss ich ganz neu lernen.
Richten Sie bei Gelegenheiten meine allerherzlichsten Grüße und meinen Dank für die Kollekte aus, grüßen Sie besonders herzlich alle, die wir persönlich gekannt haben und die sich noch gern an uns erinnern – und die anderen eben unbekannterweise. Gewiss werde ich irgendwann einmal wieder nach Kreta kommen – und dann wenn irgend möglich auch einen Gottesdienst besuchen.

Liebe Grüße
Ihr Jürgen Henning

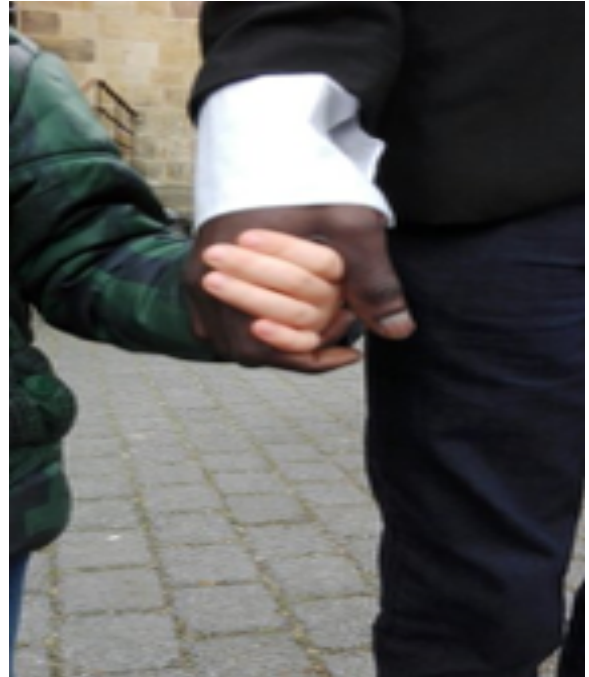


Neuhausen a.d. Fildern Foto: Wikipedia (C) Hardcoreraveman

Neuhausen auf den Fildern ist eine ländliche Gemeinde im Speckgürtel von Stuttgart und in der Einflugschneise des Stuttgarter Flughafens. Auf den weitläufigen Äckern (Fildern= Feldern) gedeihen Spitzkohl und Weißkraut. Letzteres wird zu schwäbischem Filderkraut verarbeitet und als Sauerkraut ins nicht-schwäbische Ausland exportiert. Hier ist man auf engstem Raum sehr katholisch oder sehr evangelisch, aber immer sehr schwäbisch. Im mehrheitlich katholischen Neuhausen leitet unser Gemeindemitglied Gise-la Paatsch mit großem Engagement den Evangelischen Kirchengemeinderat.

WS

Flüchtlingsarbeit in Neuhausen auf den Fildern



Das sind unsere Freunde, die Flüchtlinge ,hier in Neuhausen auf den Fildern. Vor neun Monaten kamen sie aus 17 verschiedenen Nationen hier bei uns an. Vier verschiedene Arbeitsgruppen hatten wir schon gebildet: die Alltagsbegleitung, die Sprachgruppe, die Kleiderkammer und die Freizeitgruppe. Ja, wir hatten uns schon gut vorbereitet.

Nur, mit der „gründlichen“ deutschen Verwaltungsarbeit kamen wir ganz schnell an viele verschiedene Grenzen.

Bis heute ist dieses Prozedere kaum durchschaubar und oftmals nicht verständlich.

Das meist-gehörte und -gebrauchte Wort in der Flüchtlingsarbeit von Seiten der Ämter ist für die Flüchtlinge und uns „ WARTEN“.

Natürlich könnte man antworten: „Die haben doch Zeit, da ist warten doch nicht so schlimm. Oh doch! Warten kann einen Menschen zermürben, ängstigen und sehr, sehr traurig machen.

Aber da sind auch die schönen Dinge, die in den letzten Monaten unser Leben vielfältiger gemacht haben.

Da sind Menschen zu uns gekommen, die wir niemals in unserem Erdenleben kennengelernt hätten. Wir lernen andere Kulturen kennen und versuchen, sie zu verstehen. Wir erfahren Vertrauen von Menschen, die viel Schlimmes erlebt haben, die sich mit einem großen Vertrauen auf den weiten und gefährlichen Weg gemacht haben. In ein Land, wo ihr Glaube nicht auf Vertrauen stößt.

Aber genau dieses Thema hat mich in der letzten Zeit gefesselt. Ich erfahre viel über den muslimischen Glauben. Wir tauschen uns aus und siehe da – es gibt so viele Gemeinsamkeiten.

Wir stellten fest, dass wir alle unseren Nächsten lieben sollen, den Schwachen helfen und wir können auch miteinander und füreinander beten.

Inzwischen haben wir in unserer Kirchengemeinde einen Verein gegründet, der sich auch der Flüchtlingsarbeit annimmt. Hier möchten wir diesen Dialog zwischen den Religionen aufnehmen und uns besser kennenlernen. Eine spannende Aufgabe, aber wenn nicht jetzt, wann dann, das war mein Ansporn.

Hätte es für uns die Möglichkeit gegeben, uns mit so vielen Menschen über uns und unseren Glauben auszutauschen, wenn alle da geblieben wären wo sie waren? Nein!

Nehmen wir diese Möglichkeit auf und lernen uns verstehen. Dann kann aller Hass und alle Angst nicht mehr den Sieg davon tragen.

Gisela Paatsch

Aus dem Schriftwechsel mit der Archäologin Dr. Sabine Beckmann

Eingangs stand ihre Bemerkung: „*Natürlich gehe ich nicht davon aus, dass du schon wieder Wanderungen machen kannst, aber ich verspreche dir, wir machen eine schöne Wanderung zusammen sobald du wieder fit genug bist!*“ Also, ich arbeite daran und werde gern darauf zurückkommen.

Wolfgang

Neues vom Archäologischen Park Kroustas

Jetzt ist unser gemeinsamer Ausflug schon zwei Jahre her, ich kann es kaum glauben... Aber ich habe nicht vergessen, dass deine Gruppe Interessierter damals einen Betrag für den Park gestiftet hat, zusammen mit dem Vorschlag, mit dem Geld ein Schild für die schöne Olive zu erstellen.



Sikomatara Elia Traditionelle Bergolive

Bis vor ein paar Jahren gab es traditionell - und ungeschrieben wie vieles in Kreta - das Recht für jeden Bürger, eine wilde Olive in den Bergen (deren Gebiet als Gemeinbesitz galt) zu veredeln. Von dann ab durfte er den Baum (und den Platz unter seiner Krone) als seinen Besitz betrachten, das heißt die Oliven ernten und auch den Platz unter der Baumkrone bewirtschaften. Damit konnten auch sonst besitzlose Menschen eine Art Selbstversorgung für ihre Familie sichern. Die Tatsache, dass noch bis vor ca. 60 Jahren 1/3 der Kalorienaufnahme eines Kreters durch Olivenöl gedeckt wurde, belegt wie wichtig diese Möglichkeit war.

Oliven werden im Winter geerntet, die Bäume werden bei regelmäßiger Pflege (vor allem Rückschnitt) Jahrhunderte alt und galten deshalb schon seit der Antike als Symbol des (langen) Lebens. Ab einer Höhe von etwa 600 m (hier: 850m) bringen sie nur bei geschützter Lage einen guten Ertrag, denn das Wetter ist im Winter oft stürmisch und kalt. Immergrüne Bäume wie die Olive sind durch Schnee und Frost gefährdet. Deswegen begegnet man in dieser Höhe Oliven fast nur in Senken und Südlagen.

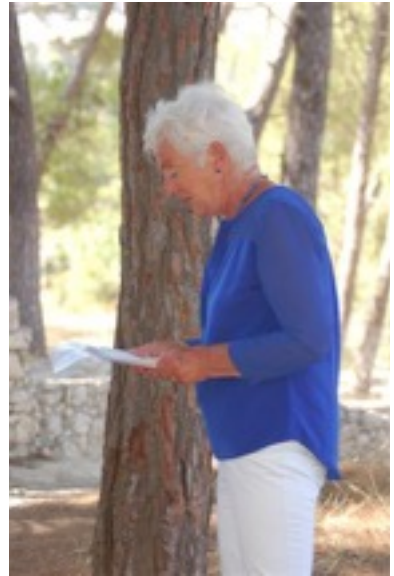
Nach einigen Streitigkeiten mit den Leuten aus Kroustas, die absolut keine Neuerungen wollen, habe ich mich entschlossen, meinen aktiven Einsatz dort jetzt abzuschließen. Dazu habe ich die Pfade noch fertiggestellt, wo etwas fehlte, ein paar kleinere neue Wege angelegt und alle mit neuen, farblich passenden Punkten und kleinen Holzschildern bei den dazugehörigen minoischen Stätten versehen. Darüber hinaus haben wir auch noch eine Reihe großer, erklärender Schilder aufgestellt - zum Dreschplatz, den minoischen Zisternen, den minoischen Umfriedungsmauern, einer Gruppe besonders eindrucksvoller Ruinen - und eben der Bergolive. Demnächst werden sie auch alle zum Download auf der Webseite bereitgestellt. Bis dahin aber nochmals vielen Dank an euch alle für die Beteiligung am "Olivenschild"!

Liebe Grüße an alle aus Lakonia
Sabine



Liebe Anne!

...Du hast drei Jahre unsere Gemeinde hier auf Kreta so liebevoll betreut. Es war bestimmt nicht immer leicht für Dich, eine Gemeinde mit so weit verstreut wohnenden Mitgliedern zu versorgen, von ganz im Osten bis ganz im Westen der großen Insel, das bedeutete für Dich, dass Du ständig mit dem Auto unterwegs warst, aber das hast Du souverän gemacht. Du warst für uns so aufopfernd unterwegs, das hat Dich für uns alle – ich betone für alle – so liebenswert gemacht.



Nun sind Deine drei Jahre Kreta vorbei und Du gehst jetzt erst einmal zurück in die Heimat – vom Mittelmeer an die Ostsee – um mal wieder die Heimat zu genießen.

Wir sagen Dir von ganzem Herzen „Danke“, dass Du Dich damals für Kreta entschieden hast und wir Dich in Deiner liebenswerten Art erleben durften, auch war es immer wieder eine Freude, wenn Deine Freundin Inge zu Besuch kam. Wir haben doch zusammen viel gemeinsam unternommen – bei unseren Gottesdiensten und Ausflügen und anderen Zusammenkünften.

Liebe Anne – auch wenn ich mich wiederhole – nochmals „Danke“.

Wir sagen jetzt nicht „Adieu“ sondern mit großer Überzeugung „Auf Wiedersehen“ und hoffen Dich auf Kreta wiederzusehen, jetzt schon ein herzliches Willkommen.



Ich habe ganz leise im Hintergrund gehört, dass Du bereit bist nächstes Jahr die Sommervvertretung bei uns zu machen, wir werden alles Notwendige dafür in die Wege leiten.

Als Erinnerung an unsere Gemeinde und an Kreta überreichen wir Dir, was Du Dir ausgesucht hast, ein Bild einer kretischen Künstlerin, mit dem Du Deine Wohnung in Lübeck schmücken kannst und immer, wenn Dein Blick darauf fällt, Du an uns und Kreta denkst.

Nachdem Kreta nun drei Jahre für Dich Heimat war, wünschen wir Dir eine gute Heimreise in Deine vertraute Umgebung und vergiss uns nicht.

Lieselotte Klein

Fotos (c) Kristina Eisenlöffel



Ein freundliches Angebot - leider haben wir uns verpasst

...ich bin Ivan Balicza, ev.lutherischer Pfarrer in Ruhestand, ich war Pfarrer in der Burggemeinde in Budapest. Mit meiner Frau verbringen wir unsere Ferien in Heraklion, zwischen 22.08 und 12.09.

Ich habe am Internet nachgeschaut, ob in Heraklion deutschsprachigen Gottesdienst gäbe, so habe ich das Informationsblatt Ihrer Gemeinde gefunden und gesehen, dass zur Zeit eben ein Pfarrerwechsel im Gange ist, und deswegen wird am 04.09. kein Gottesdienst gehalten. Es ist auch eine Frage zugeschrieben: Alternative?

Nun, ich habe gedacht, warum nicht aushelfen? Hier in unserer Gemeinde wohnen wir zusammen mit der deutschsprachigen Auslandsgemeinde in Ungarn, ich habe einigemal meinen Kollegen vertreten, als er auf Urlaub nach Hause reiste. Natürlich ist mein Deutsch nur gelernt und nicht die Muttersprache, aber in Ungarn sagt man: wenn es kein Pferd gibt, ist auch ein Esel gut.

Also wenn Sie meinen dass auch ein Esel besser ist als kein Gottesdienst, schreiben Sie bitte, ich bin gerne bereit auszuhelfen.

Mit herzlichen und brüderlichen Grüßen

Ihr Ivan Balicza



Sehr geehrter Herr Pfarrer Ivan Balicza,

....vielen Dank für Ihr freundliches Hilfsangebot vom Anfang August. Ich war längere Zeit in Deutschland und nehme erst jetzt meine Arbeit für die Gemeinde Kreta wieder auf. Dabei bin ich auf Ihre Nachricht gestoßen. Ihr Angebot hat mich sehr berührt und gefreut. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich, auch wenn es leider nicht zu einem Einsatz in Heraklion gekommen ist.

Mit ganz herzlichen Grüßen aus Kreta und den besten Wünschen für Sie

Ihr Wolfgang Schmädeke

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

Meine Frau und ich waren im August 2016 drei Wochen in Iraklio; denn ich hatte noch einmal kurzfristig den Dienst in der Evangelischen Gemeinde auf Kreta übernommen. Wir hatten oft das Gefühl, dass wir nach Kreta zurückgekehrt sind. In den Gottesdiensten in Ierapetra, Iraklio und Chania sind wir Menschen begegnet, die bereits in meinem Einführungsgottesdienst 2007 waren. Gelegentlich wurden wir in Gaststätten und am Strand freundlich und liebevoll von Menschen angesprochen, die wir bei unseren Kreta-Aufenthalten kennen gelernt hatten.

Aber hierüber will ich nicht berichten, sondern versuchen, eine Frage zu beantworten, die mir Wolfgang Schmädke zur Zukunft der Gemeinde gestellt hat.

Ich antworte mit einem Bilde. Seit den 60er Jahren wurde das Lied *„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“* (Text und Melodie aus dem Jahr 1960 von Martin Gotthard Schneider) gern in evangelischen Gottesdiensten gesungen: *Das Schiff, das sich Gemeinde KRETA nennt*, hat nach der „offiziellen“ Gemeindegründung 2009 erfolgreich die Fahrt aufgenommen und in den letzten Jahren einige Stürme überstanden. Es ist seetüchtig.

Schneider schreibt; *„Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein.“* Wir haben an allen drei Orten eine tüchtige und zuverlässige Mannschaft erlebt. Ich gebrauche das Wort *Mannschaft*; denn in den 60er Jahren gab es die Diskussion um eine „gerechte Sprache“ noch nicht. Die ehrenamtliche Mannschaft arbeitet gut zusammen. Ich will jetzt nicht diskutieren, wer der Kapitän und wer der Steuermann ist. Die Mannschaft kann für eine Zeit lang die Aufgaben von beiden Funktionen übernehmen und hat schon Erfahrungen gesammelt, wie man einen neuen Schiffsoffizier auf die Aufgaben an Bord vorbereiten und ihm das Ruder überlassen kann. Kurz gesagt: Es gibt viele Seeleute, die auch andere Aufgaben übernehmen können.

So können wir die Fragen aus dem Liede *„und immer wieder fragt man sich: Wird denn das Schiff besteh’n?“* nur mit Ja beantworten. Die Mannschaft wird auch weitere Stürme bestehen.

Man sollte nicht darüber nachdenken oder sogar davon träumen, wie man ein Kreuzfahrtschiff, ein „Traumschiff“, für viele Touristen werden kann; das würde nämlich die Möglichkeiten des Schiffes Gemeinde Kreta und seiner Mannschaft übersteigen. Gemeinsam beraten muss man aber regelmäßig über die Frage: *„Wie finden wir den rechten Kurs zur Fahrt im weiten Meer?“* Ich schließe mit Worten des Refrains: *„Bleibe bei uns, Herr!“*

Otmar Hesse

Heraklion-Impressionen von Dr. Otmar Hesse bald unter www.evkiakreta.de/informationen

Ein besonderer Gottesdienst: 11. September in Psychró



Bis zum Eintreffen des neuen Inselfarrers am 13. September war eine Lücke von zwei Wochen geblieben. Es hatte sich glücklich so gefügt, dass zwei Sommergäste im Inselboten gelesen hatten: „voraussichtlich kein Gottesdienst, *Alternative?*“ Sie fühlten sich offenbar angesprochen. Unabhängig von einander haben sie unserer Gemeinde eine Alternative angeboten:

- **Udo Wieseke** (links) kommt aus Niedersachsen, er ist Elektroingenieur und ehrenamtlicher Lektor in seiner evangelischen Heimatgemeinde Vollersode.
- **Bernfried Schnell** lebt in Bregenz, er ist Pfarrer der evangelisch-methodistischen Kirche.

Beide haben den Gottesdienst gemeinsam gestaltet, und zwar an dem schönen Ort Psychró an der Südküste, hoch über Koutsounari. Es ist ja schon eine gewisse Tradition, dass wir dort einmal im Sommer einen Gottesdienst im Freien feiern und uns anschließend zum gemeinsamen Picknick zusammenfinden.

Wir danken den beiden ganz herzlich für ihr Kommen. Wie schön, wenn der Sommer nicht als Lücke erlebt wird, sondern als Gelegenheit für neue Begegnungen mit interessanten Menschen.

Wolfgang Schmädeke

Aus der Zeit gefallen

Ich putz nicht gern. Wer tut das schon gern. In meinem Single-Haushalt fehlt es an Fachpersonal. Es gibt ja auch soviel viel Wichtigeres. Und niemand ermahnt mich, in regelmäßigen Abständen Silberfischchen und Spinnweben zu jagen. Wenn Staubflocken sich zu richtigen Wollmäusen entwickelt haben, kann man sie viel leichter erwischen. Aber wenn sich der Hausputz gar nicht mehr länger aufschieben lässt, ist der Arbeitsaufwand wesentlich größer. Dieser Punkt war am griechischen Karfreitag erreicht. Am Abend sollten Freunde aus Deutschland eintreffen, um für ein paar Tage bei mir zu wohnen.

Die Arbeit ging mir gut von der Hand. Der schwäbische Hochdruckreiniger kam zum Einsatz und mittags waren die Terrassen und Freiflächen ums Haus sauber. Jetzt konnte ich alle Möbel hinaus tragen, um drinnen mit Staubsauger und Wischmopp „klar Schiff“ zu machen. Dazu gefallen mir Mozart-Opern am besten - recht laut wegen dem Staubsauger und schwungvoll beim Nass-Wischen. So bereitet auch diese ungeliebte Arbeit ein wenig Freude.

Ein Blick auf die Uhr zeigte mir, dass ich das Tempo erhöhen müsste, um rechtzeitig am Flughafen zu sein. Jetzt nur noch rasch mein Schlaf- und Arbeitszimmer, das hatte ich schon beim vorigen Großeinsatz ausgelassen. Jetzt aber ran! Unten fetzte die Ouvertüre zu Figaros Hochzeit aus den Boxen, im Stockwerk darüber war ich mit dem Wischmopp beim Allegro vivace. Nur noch die enge Wendeltreppe ohne Geländer. Nachts mach ich das wie im Schlaf. Aber jetzt rückwärts wischend runter mit dem Blick auf die Uhr und den Wassereimer - ein Fuß sucht nach der nächsten Stufe, tritt aber ins Leere und dann lag ich auch schon auf den Küchenfliesen. Hier endet der unterhaltsame Teil.

Ich musste mich langsam sortieren. Es war kein Blut zu sehen, keine unnatürliche Stellung von Armen und Beinen, ich konnte die Zehen bewegen. Ich zog mich hoch und begann, ein paar kleine Möbel herein zu rücken. Das tat weh und so tastete ich mich vor zur Dusche. Mein Putztag war beendet. Dann suchte ich mir auf der Couch eine Stellung, in der es auszuhalten war. Ich tastete nach dem Telefon. Die Freunde waren gelandet. Ich erzählte kurz von meinem Flug und der Bruchlandung und dass sie sich ein Taxi nehmen sollten. Dann schlurfte ich zum Elektroverteiler und schaltete die Außenbeleuchtung ein. So würden sie mein Haus in der Pampa wohl finden. Stunden später traf ein entnervter Taxifahrer mit meinen Freunden ein.

Nach zwei Wochen im Krankenhaus von Agios Nikolaos und zwei Wochen zu Hause bin ich zur weiteren Behandlung nach Hamburg geflogen. Da ich noch an Krücken gehe, kommt eine Reha nicht in Frage. Die Radiologen zaubern wilde Bilder von meinem Innenleben, rätselhaft für mich. Gute Unfallchirurgen nehmen sich erstaunlich viel Zeit, raten zur konservativen Therapie, d.h. abwarten! Für die Wege in Hamburg lerne ich den öffentlichen

Nahverkehrs schätzen. Die gesunden Fahrgäste sind echt rücksichtsvoll zu einem Invaliden. Meine Geschwister und Verwandte kümmern sich rührend um mich, bringen Essen, nehmen sich Zeit und hören zu. Mit den Krücken schaff ich 700 m zu Fuß, da ist ein Speiselokal. Von Tag zu Tag wird mein Aktionsradius etwas größer.

Mein Auto wartet in Heraklion. Ich fliege zurück nach Kreta und bringe den Wagen nach Deutschland. Das Fahren geht, mit planmäßigen Pausen. In Hamburg kann ich eine ambulante Reha machen, das heißt gezieltes Training an Geräten und im Wasser und Physiotherapie. Es ist ein strammes Tagesprogramm und schlafen kann ich in meiner eigenen kleinen Wohnung.

Nach drei Wochen Reha ist es dann aber auch genug. Die vielen kleinen Fortschritte haben doch eine spürbare Verbesserung gebracht. Ich konnte die Krücken im Kofferraum lassen und die Schmerzmittel absetzen, das Gangbild ist gleichmäßiger und ich kann besser schlafen. Es fehlen wohl noch die letzten 5 %, aber daran kann ich selbst weiterarbeiten. Bewegung tut gut. Ich hab gelernt, dass Nerven sich nur sehr langsam regenerieren, 1 mm pro Tag - manchmal aber auch gar nicht.

Mein Treppensturz liegt nun über fünf Monate zurück und ich bin froh und dankbar, wieder hier zu sein, auf Kreta und in eurer Gemeinschaft!

In der Zwischenzeit sind mir noch ein paar Dinge auf die Füße gefallen. Allerdings trage ich durch meinen Leichtsinns selbst Mitschuld daran: *Mein Computer ist durch einen Virus, Wurm oder Trojaner gekapert worden und all meine Daten wurden verschlüsselt.* Unbekannte Kriminelle wollen so eine Art Lösegeld erpressen, anfangs 520 €, nach fünf Tagen das Doppelte und so weiter. Ich hab mich nicht darauf eingelassen und habe alles löschen lassen. Es ist schade um viele Fotos, Erinnerungen und leider auch Daten aus der Gemeindearbeit. Ich hoffe, dass niemandem daraus ein Schaden entsteht. Ich wollte den Fall in Hamburg zur Anzeige bringen, aber nachdem mir kein Geld abgezogen wurde, war die Polizei nicht an einer Verfolgung interessiert.

Aus diesem Vorfall möchte ich lernen. Ich habe mich nicht nur von meinen Daten getrennt, sondern auch von dem angegriffenen Laptop und dem Betriebssystem Windows von Microsoft.

Die Mac Computer der Firma Apple mit dem Betriebssystem iOS sollen weitaus besser vor Schadsoftware geschützt sein. Daher hab ich in den sauren Apfel gebissen und mir so ein edles Teil angeschafft. In dem stolzen Kaufpreis sind auch viele gute Anwendungsprogramme enthalten. Zu jedem Microsoft-Programm findet man ein entsprechendes Gegenstück von Apple. Nur heißt es dort anders, die Bedienung ist anders und ich muss viele neue Begriffe lernen. Jetzt kämpfe ich seit einigen Tagen auf dem Mac und versuche, den aktuellen Inselboten druckreif zu gestalten. Der war schon für An-

fang September angekündigt und ist jetzt seit fünf Wochen überfällig. Ich bin darüber gar nicht glücklich, ich bitte euch um Verständnis und Geduld.

Letzte Woche hat sich nun mein Drucker verabschiedet, eine Reparatur lohnt sich nicht. Ein neues Gerät musste her, letzte Woche hab ich zuge-
schlagen. Sobald der Inselbote fertig ist, pack ich den Karton aus.

Am Samstag bekomme ich lieben Familienbesuch. Aber am Freitagabend kommt jetzt eine Putzfrau.

Kounali, am 11.10.2016

Wolfgang Schmädke

Jetzt verstehen Sie vielleicht auch diese ungewöhnliche Überschneidung: Anne hatte dankenswerterweise im Juli noch das Geistliche Wort für diese Ausgabe geschrieben. Propst Dr. Hesse und seine liebe Frau Gudrun sprangen für drei Wochen in August ein, ich konnte sie noch in Chania treffen und dann richteten sich schon alle Augen auf die Ankunft des Neuen. Darüber hat sich das Erscheinen des Inselboten leider sehr verspätet.

Wir freuen uns über den guten Beginn mit Pfarrer i.R. Helmut Schwalbe und nun kann er auch selbst zu Wort kommen.

WS

Endlich wieder am Mittelmeer!

Mit dem Einsteigen ins Flugzeug in München wurde endlich konkret, was seit Monaten klar war: Ich durfte zum ersten Mal nach Kreta – und das mit der Aufgabe, Insel-Pfarrer zu sein. „Kreta ist schön!“ „Kreta ist toll!“ So haben es alle in Deutschland gesagt, denen ich von meiner neuen Aufgabe erzählte.



Kreta ist schön, weil die Gemeinde toll ist! So sage ich nach den ersten drei Wochen! Die Schönheit und Lebensqualität der Insel sind unbestritten, aber dass man sich irgendwo zu Hause fühlt, hängt mit den Menschen zusammen, mit denen man Umgang hat.

Ihr alle habt mir den Einstieg auf Kreta leicht gemacht! Schon die Ankunft war eine Freude! Karl und Wolfgang holten mich am Flughafen ab, während Elke und Kristina einen Imbiss in der Pfarrwohnung vorbereiteten, den ich dann mit Blick aufs Meer genießen konnte. Schon an diesem Abend wurde

ich in das in der Gemeinde übliche „Du“ mit hineingenommen. Am nächsten Tag zeigte mir Kristina die Kirche und eine Menge wichtige Punkte in Heraklion. Wolfgang nahm sich viel Zeit für mich, um mir dienstliche Zusammenhänge zu erläutern. Der erste Gottesdienst in Heraklion mit dem anschließenden Mittagessen zeigte eine sehr positive erste Verbindung zueinander. Auch der zweite Gottesdienst in Chania atmete den Geist des Verstehens. Damit ich alle Wege und Orte finden würde, begleitete mich Wolfgang nach Chania; diese beiden Tage waren von sehr gutem Miteinander geprägt. Ich habe das Gefühl, dass wir zusammenpassen!

Aufgaben – auch über die Gottesdienste hinaus – wachsen auf mich zu. Die Fortsetzung der Gesprächsgruppe im Westen bei Lisa ist beschlossen; bald werde ich beginnen, einige Besuche zu machen, um die einzelnen Menschen noch besser kennenzulernen. Den jeweiligen katholischen Priester mit der Verantwortung für die Kirchen, in denen wir in Heraklion und Chania unsere Gottesdienste feiern, durfte ich auch schon kennenlernen. Gute ökumenische Kontakte sind mir wichtig!

Wir haben Erntedankfest gefeiert. In der Predigt habe ich die Dankbarkeit gegenüber Gott und den Menschen betont. Ich bin dankbar, auf Kreta in dieser Gemeinde zu sein! Was ich weiterhin kennenlernen werde (ich war ja noch nicht in Ierapetra!), wird sicher das vertrauensvolle Bild nicht ändern! Nach gut drei Jahren in Süditalien freue ich mich, wieder am Mittelmeer zu sein und mit Euch den Glauben lebendig zu gestalten.

Helmut Schwalbe

Vorschau

Ab 12. Oktober wieder Gesprächskreis Glaubensfragen

Der Hauskreis bei Lisa Spillman in der Region Chaniá wird mit Pfarrer Helmut Schwalbe weitergeführt. Jeweils am zweiten ~~Mittwoch~~ **Dienstag** des Monats um ~~14:00~~ **10:30** Uhr trifft sich die offene Gruppe zum moderierten Gespräch über Glaubens-Erfahrungen, Glaubens-Suche und -Zweifel. Daran kann jeder teilnehmen, neue Gesprächspartner sind willkommen.

Lisas Anwesen „Farma Almyrída“ liegt an der Straße Almyrída - Gavalochóri, GPS Koordinaten: 35.442443, 24.198223

Rückfragen an Lisa: 2825 031732 oder alekosfarma@gmail.com

Beschluss am 12.10.2016: künftig am zweiten Dienstag um 10:30 Uhr.

WS

Sonntag, 30. Oktober: Eléftherna, neues Museum

Lilo hat das beeindruckende Museum für uns erkundet. Sie schreibt:

Treffpunkt 11.00 Uhr am Museum - ein grosser weißer Neubau zwischen Eléftherna und Archéa Eléftherna - Parkplätze genügend vorhanden. Anschließend Andacht bei der Kirche Agios Ephraim (ca. 3 km). Weiterfahrt über Arkadi zum gemeinsamen Essen im Panakron (1/2 Std).

Wer nicht mehr nach Hause will, Übernachtungsmöglichkeiten im Panakron. Ich müsste drei Tage vorher die Anzahl der Personen im Panakron mitteilen - deshalb **Anmeldung bis Donnerstag 27. Oktober: 28310 52996**

Eléftherna wurde bereits von den Minoern gegründet. Den Höhepunkt seiner Ausdehnung erlebte es aber erst unter den Dorern im 1. Jt. v. Chr. Die isolierte wehrhafte Lage hoch über dem Meer war ein typisches Merkmal der dorischen Siedlungen auf Kreta. Die Römer nutzten die Stadt weiterhin und auch in byzantinischer Zeit blieb sie bis ins 9. Jh. bewohnt, erst als die Sarazenen sie eroberten wurde sie verlassen und verfiel.

Ausgegraben wurde Eléftherna seit 1929. Die im Flusstal liegende Nekropole ist leider eingezäunt und nicht zu besichtigen. Das 2016 eröffnete Museum zeigt die bei Ausgrabungen gefundenen Exponate in sehr anschaulicher Weise.



Bilder (c) mae.com.gr

Der Inselbote per Post kostet für Nicht-Mitglieder 20 € /Jahr.

Bitte überweisen Sie auf eines unserer Konten (siehe letzte Seite) und schreiben Sie als Verwendungszweck:

Inselbote,
Ihren **Namen** und **Vornamen**
und Ihre **Postanschrift**

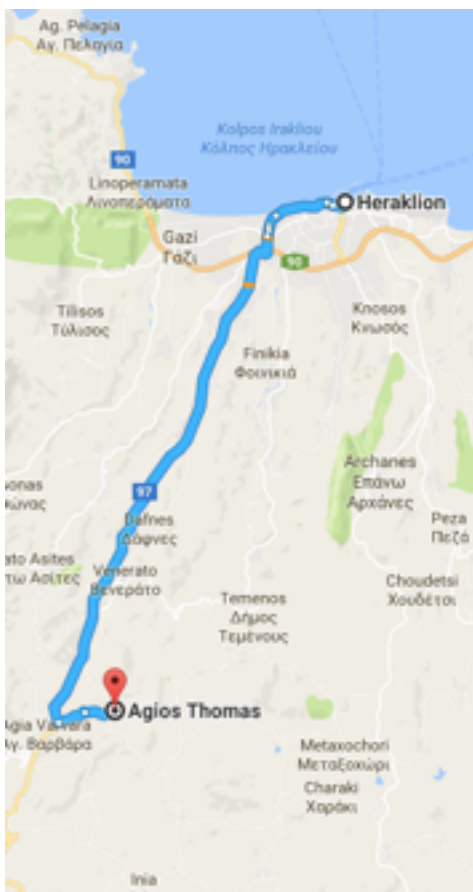
Für Mitglieder und regelmäßige Spender ist der Inselbote kostenlos. Einmal-Spender und neue Interessenten erhalten ihn ein Jahr lang gratis.

Samstag, 12. November: Agios Thomás

Ausflug zu den römischen Kammergräbern und zu Heiligtümern der Demeter und Persephone sowie Kera Spilotissa und dem Loch des Hades



Foto (c) cyclingcreta



Bei dieser reizvollen Exkursion entdecken wir ein Dorf etwa 30 km südlich von Iraklio, das ein Loch versteckt, welches - vielleicht - in den Hades führt..

Wir könnten sagen, daß hier ein Themenpark für Fans von metaphysischen Theorien und dem Heidentum existiert. Alte Spuren ringsum erinnern ständig daran, daß das Christentum nur der jüngste Siedler an diesem Ort ist, einem heiligen Ort seit prähistorischen Zeiten.

Es ist wohl das wichtigste “Gottesdienst”-Zentrum der Antike auf Kreta.

Nach dem die Phantasie anregenden Spaziergang können wir Reste von Wandmalereien aus dem 12. - 13. Jahrhundert in den Kirchen “Erzengel Michael” und “Agia Paraskevi” ansehen, Malereien in “St.Thomas” sind noch sehr gut erhalten.

Eine Taverne am Dorfplatz werden wir leicht finden.

Wir treffen uns von Iraklio kommend am Eingang von Agios Thomás am Samstag, 12.11.2016 spätestens um 11 Uhr.

Termine

Oktober

So	02.10.	11:30	Heráklion	Erntedank-Gottesdienst
So	09.10.	12:00	Ierápetra	Gottesdienst
Mi	12.10.	14:00	Almyrída	Gesprächskreis bei Lisa zu Glaubensfragen
So	16.10.	11:30	Heráklion	Gottesdienst
So	23.10.	11:30	Chaniá	Gottesdienst
So	30.10.	11:00	Eléfherna	Besuch des neuen Museums, Andacht, Ausklang im Panakron, Leitung: Lilo

November

So	06.11.	11:30	Heráklion	Gottesdienst
Di	08.11.	10:30	Almyrída	Gesprächskreis bei Lisa zu Glaubensfragen
Sa	12.11.	11:00	Agios Thomás	Spaziergang zu heiligen Orten seit prähistorischen Zeiten, Leitung: Dietrich
So	13.11.	12:00	Ierápetra	Gottesdienst
So	20.11.	11:30	Heráklion	Gottesdienst
Mi	23.11.	15:00	Kounáli	Lieblings-Gedichte, Gastgeber: Wolfgang
So	27.11.	11:30	Chaniá	Gottesdienst zum 1. Advent

Dezember

So	04.12.	11:30	Heráklion	Gottesdienst zum 2. Advent
So	11.12.	12:00	Ierápetra	Gottesdienst zum 3. Advent
Di	13.12..	10:30	Almyrída	Gesprächskreis bei Lisa zu Glaubensfragen
So	18.12.	16:00	Chaniá	Gottesdienst am 4. Advent, anschließend vorweihnachtliche Feier
Sa	24.12.	17:00	Heráklion	Familiengottesdienst am Heiligabend
So	25.12.	16:00	Ierápetra	Weihnachtsgottesdienst am 1. Feiertag

Angaben mit Fragezeichen standen bei der Veröffentlichung noch nicht endgültig fest. Bitte lesen Sie die aktuellen Ankündigungen im Internet: www.evnikreta.de

Singen macht Spaß, Singen tut gut ...

18. - 23. April 2017 Singwoche mit Kantor Grube in Rhodos

Das dürfen Sie sich nicht entgehen lassen, Termin vormerken!

Mittwoch, 23. November in Kounali: Ihre Lieblings-Gedichte

In der Schulzeit war es mir zuwider, Gedichte auswendig zu lernen und wo-möglich vor der Klasse aufzusagen, „mit Betonung“ - ätzend! Heute tauchen manche dieser Zeilen bruchstückhaft in meiner Erinnerung auf ...

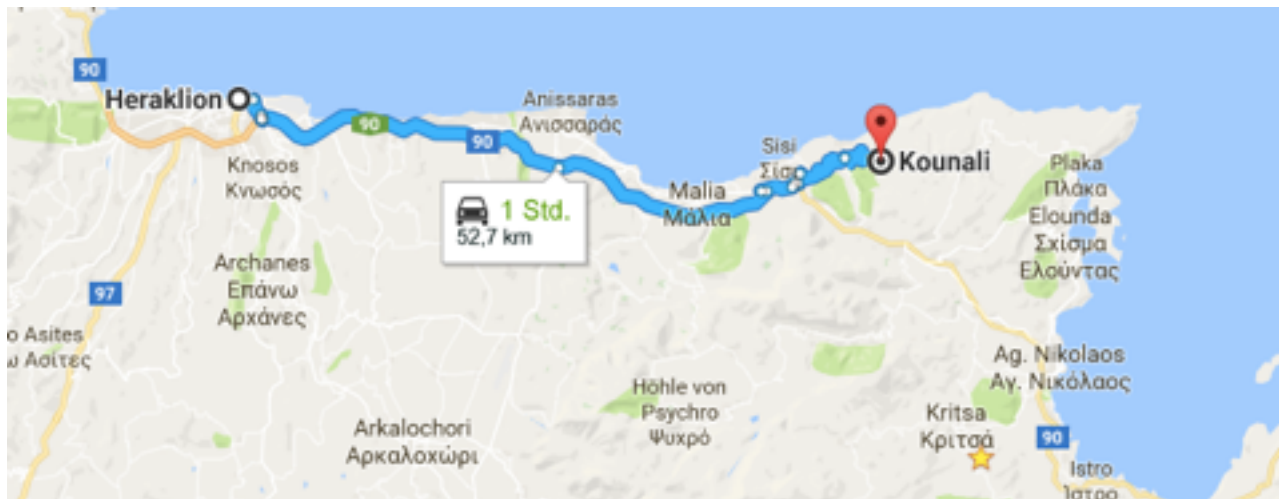
Wie geht es Ihnen damit? Haben Sie Gedichte wiederentdeckt, nachgelesen und Freude daran gefunden?

Bringen Sie zwei, drei Ihrer Lieblingsgedichte mit, wir treffen uns zu einem geselligen Nachmittag bei mir in Kounali. Beginn 15:00 Uhr, es gibt auch Übernachtungsmöglichkeiten.

In jedem Fall bitte ich um Voranmeldung bis Sonntag, 20. November unter 69 72 70 16 81. Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Das Haus bei Kounali hat die GPS-Koordinaten: 35.310083, 25.584944

Wolfgang Schmädeke



Das Beste zuletzt:

Zwei Personen haben kürzlich um Aufnahme in die Gemeinde gebeten:

in Heraklion Herr **Bert Krause**, Monis Prevelis 28 in 713 06 IRÁKLEIO
ab 1.01 .2017

in Chania Frau **Bärbel Müller** in 730 07 KOURNÁS ab sofort

Der Vorstand stimmt der Aufnahme zu und heißt die neuen Mitglieder sehr herzlich in der Gemeinde willkommen.

Ab 1.1.2017 haben wir damit 68 Mitglieder.

Pfarrer i.R. Gerhard Jacobs und seine Frau Dorothee haben Mitte September wieder eine neue Aufgabe übernommen, diesmal auf Lanzarote. Sie lassen von dort herzlich grüßen. Freuen Sie sich auf mehr Infos und Bilder im nächsten Inselboten.

WS

Alle Kontakte auf einen Blick

Seelsorger Pastor i.R. Helmut Schwalbe	Odos Idomeneos 3 • 712 02 HERAKLION Tel & Fax 28102 85680 mobil 69 78 78 89 70 pfarramt@evkikreta.de
Vorsitzender Wolfgang Schmädke	BOX 32 • 724 00 MILATOS 28410 32483 mobil 69 72 70 16 81 webmaster@evkikreta.de
Stellvertretende Vorsitzende Lieselotte Klein	28310 52996 klemich@otenet.gr
Rechnungsführer Karl Giesen	28108 84440 karl.giesen@yahoo.de
Schriftführerin Gudrun Helmbrecht	gudrun.helmbrecht@t-online.de
1. Beisitzerin und Ansprechpartnerin Heraklion Kristina Eisenlöffel	28103 26673 kristina.eisenloeffel@web.de
2. Beisitzerin Sabine Papadakakis	24910 41111 sabine.papadakakis@gmail.com
1. Rechnungsprüfer Gernot Michl	28310 52996 klemich@otenet.gr
2. Rechnungsprüfer Prof. Dr. Udo Helmbrecht	udo.helmbrecht@t-online.de
Ansprechpartnerin Chaniá Margrit Tober	28253 00942
Ansprechpartnerin Agios Nikólaos Harda Galatsanos-Dück	28410 22961 hardadueck@hotmail.com
Ansprechpartnerin Ierápetra Diana Kolar-Frantzeskaki	28420 22707 DianaKolar@gmx.com

Gemeinde Kreta der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Griechenland
kurz: **Evangelische Kirchengemeinde Kreta** www.evkiKreta.de

Postanschrift: c/o W. Schmädke • BOX 32 • 724 00 MILATOS • GREECE
Sitz des Vereins: Odos Idomeneos 3 • 712 02 HERAKLION • GREECE
Vereinszulassung durch das Landgericht Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) 09.03.2010
Register-Nr. (Αριθμός Μητρώου) 2337, Beschluss Nr. (Αριθμός Αποφασής) 187/2010
Finanz-Nummer Α.Φ.Μ.: 997 789 712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου

Deutsche Bankverbindung: Evangelische Kirchengemeinde Kreta
IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33

Griechische Bankverbindung: ΚΟΙΝΟΤΗΤΑ ΚΡΗΤΗΣ ΤΗΣ ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ
ALPHA BANK BIC CRBAGRAA
IBAN GR17 0140 6640 6640 0233 0000 437

Der Inselbote Nr. 42 erscheint voraussichtlich am 1. Dezember 2016.
Redaktionsschluss ist am 15. November 2016.